

Marcello ANGHEBEN, *La peinture romane de Catalogne et ses sources d'inspiration*, Cahiers de civilisation médiévale 64 (2021) S. 1–32, 27 Abb., datiert erste Werke romanischer Malerei in Katalonien auf die Jahre 1060–1070 und damit eine Generation früher als bisher üblich. Die stilistische Analyse zeigt, dass Vorbilder stärker noch aus der Lombardei als aus Rom und Süditalien stammten und über Hss., um das Jahr 1000 verstärkt aber auch durch andere Bildformen sowie durch die Maler selbst nach Katalonien gelangt sind.

Sebastian Gensicke

Robert MARCOUX, *Et quidem alia causa est episcoporum, alia monachorum* : une brève étude comparative sur les usages des tombeaux chez les prélats séculiers et réguliers (XIII^e–XIV^e siècle), *Le Moyen Âge* 128 (2022) S. 127–148, vergleicht 225 Grabplatten vor allem nordfranzösischer Äbte, Bischöfe und Erzbischöfe des 12.–14. Jh. und stützt sich dabei auf die in der Datenbank Collecta zugänglichen Zeichnungen des Antiquars François-Roger de Gaignières und seiner Mitarbeiter Louis Boudan und Barthélémy Rémy aus dem 18. Jh. Während sich in den meisten Fällen Unterschiede bei Begräbnisort, Typ, Material und Ikonographie der Grablagen zwischen Säkularklerikern einerseits und Regularklerikern andererseits feststellen lassen, scheinen sich Gräber von Äbten, denen es erlaubt war, Mitren zu tragen, in ihrer Gestaltung an jenen der Bischöfe zu orientieren.

Sebastian Gensicke

Thomas BILLER, *Die Burgen Kaiser Friedrichs II. in Süditalien*. Höhepunkt staufischer Herrschaftsarchitektur, Darmstadt 2021, WBG Theiss, 287 S., Abb., ISBN 978-3-8062-4309-3, EUR 50. – Der Vf., „ein auch in Kunstgeschichte ausgebildeter Architekturhistoriker, dessen entscheidendes Ziel die Analyse und Interpretation der Bauten ist“ (S. 13), versucht einen Überblick über die Burgen Friedrichs II. in Süditalien zu geben. Nach einer historischen Einleitung (S. 15–42), die „lediglich ein möglichst allgemein verständlicher Versuch“ sein soll, „wesentliche Punkte der umfangreichen Spezialliteratur zur Herrschaft Friedrichs II. in Süditalien zusammenzufassen, um die Entstehungsbedingungen der Bauwerke besser zu verstehen“ (S. 13), unterteilt er die süditalienischen Burgen Friedrichs II. zunächst in drei Gruppen: 1) die „Kastelle“, worunter er nur diejenigen Burgen versteht, die „eine Rechteckanlage mit (in der Regel vorspringenden) Ecktürmen“ besitzen; 2) die vielen anderen von Friedrich II. in Süditalien errichteten Burgen; 3) einige wenige „Idealbauten“, die „die Bewohnbarkeit durch die Angehörigen einer herrschenden sozialen Gruppe mit den Merkmalen der Verteidigungsfähigkeit und einer betonten Symbolwirkung“ vereinten (S. 13f.). Zu diesen „Idealbauten“, die „durch ihre herausragende gestalterische Qualität auffallen, indem sie insbesondere das formale Schema des Kastelltypus zu erstaunlicher Vollendung geführt haben“, zählt der Vf. „insbesondere Catania, Syrakus und vor allem Castel del Monte ... sowie unter etwas anderen Vorzeichen auch Lucera und das ‘Triumphator’ bzw. Brückenkastell in Capua“ und „die ‘Torre di Federico’ in Enna“ (S. 55). Als vierte Gruppe fügt er dann noch die „Jagdschlösser“ (*domus solaciorum*) hinzu (S. 84), obwohl er feststellt, dass eigentlich „jede Burg, in deren Nähe es